

Angehörige fühlen sich oft schuldig

Gesprächsgruppe - Unterstützung und Erfahrungsaustausch für Angehörige psychisch erkrankter Menschen.

„Mein Partner bespricht seine Probleme in der Therapie - und ich?“ Die Zahl der Menschen, die mindestens einmal in ihrem Leben an einer relevanten psychischen Störung leiden, steigt stetig. Inzwischen gehört jeder dritte Deutsche zu den Betroffenen. Für sie sind die Hilfsangebote inzwischen vielfältig und gut ausgebaut. Dagegen stehen die Angehörigen von Menschen mit einer psychischen Erkrankung mit ihren Sorgen oftmals alleine da. Ihnen bieten die Mitarbeitenden des Diakoniewerkes eine Gesprächsgruppe an, in der sie sich mit anderen Betroffenen über ihre Erfahrungen austauschen können. In der sogenannten „Angehörigengruppe“ ist Raum dafür, Alltagsprobleme, die sich im Zusammenleben mit einem erkrankten Familienmitglied, dem Freund oder der Freundin ergeben, zu besprechen.

Hilfestellung geben den Ratsuchenden der Diplom-Sozialpädagogin Reinhold Martinez und die Fachkrankenschwester für Psychiatrie Stephanie Lahloumi. „Oft schämen sich die Angehörigen der psychisch Erkrankten, oder fühlen sich schuldig“, weiß Martinez, der in den Evangelischen Kliniken Menschen mit psychischen Erkrankungen betreut. „Bei uns erfahren sie, dass sie mit ihren Gefühlen nicht alleine sind. Hier können sie Entlastung und Unterstützung erfahren. Ob Vorträge zu Psychopharmaka oder Vorgehensweisen bei Krisen, wir bieten auch ganz praktische Informationen zu verschiedenen Krankheitsbildern an oder erklären, wie eine gesetzliche Betreuung funktioniert.“

Die Angehörigengruppe trifft sich jeden dritten Mittwoch im Monat, von 18 Uhr bis 19:30 Uhr in den Räumen der Beratungsdienste des Diakoniewerkes Gelsenkirchen und Wattenscheid e.V., in der Munckelstraße 32 in Gelsenkirchen.

Quelle: Unsere Kirche, Ausgabe vom 15.11.2009